

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

weil es Wien und Berlin so hatten haben wollen. Ubrigens ist es gleichgültig, ob sich Griechenland aus eigenem Willen dazu entschlossen hatte, oder ob dieses Resultat durch einen diplomatischen Schachzug der Mittelmächte erzielt worden war. Hauptsache bleibt, daß Serbien um die Hoffnung auf einen Verbündeten ärmer wurde, die Mittelmächte aber an Bulgarien einen neuen bekamen und daß nun dem Vierverbande — genau genommen schon damals einem Achsverbande — bald ein Vierbund gegenüberstehen sollte: Österreich-Ungarn, Deutschland, die Türkei und Bulgarien.

So weit war es aber noch nicht; vorläufig — im September 1915 — wurde erst der Ring der Abwehr und das Schwert des Angreifers geschmiedet. Die Serben ahnten es wohl, glaubten jedoch nicht im entferntesten daran, daß dieses Schwert schon so bald über ihrem Haupte schweben würde. Ihre Hauptkraft stand mittlerweile, wie ungefähr seit dem Frühjahr, mit der Front gegen Nordwesten, gestützt auf den starken Rückhaltspunkt Niš im Morava-Nisavatale. Diese Stellung war zweifelsohne gut gewählt — doch bloß unter der Voraussetzung, daß die gegnerische Front ihre Richtung nicht ändere. Sobald also die von Tag zu Tag zweifelhafter werdende Haltung Bulgariens die Verlängerung und Umbrechung jener Front zu einem Haken von Nord nach Süd befürchten ließ, verlor der ganze Aufbau der serbischen Stellung durch die ihr von Osten drohende Gefahr seine Festigkeit und war dann nicht höher zu werten als ein

Kartenthaus, das ein Stoß in seine rechte Seite umwerfen mußte. Tatsächlich warf auch diese begründete Befürchtung den Serben ihre Pläne um, und sie hatten dann Mühe genug, bis sie durch erhebliche Verschiebungen ihrer Streitkräfte ein allen Möglichkeiten entsprechendes Gleichgewicht ihrer Front gefunden zu haben glaubten. In dieser, nun nach allen Seiten gerichteten Front stand die Hauptkraft gegenüber der bulgarischen Grenze. Es war dies die starke Armee *Stjepanović*, hinter welcher jene des *GL. Mišić* im Raume um *Kruševac* versammelt war, mit der Bestimmung, sei es jener oder der des *GL. Jurišić* (Sturm), welche längs der Donau bis zur *Morava* die Grenze deckte, helfend beizuspringen. Von dieser letzteren lag eine kombinierte Division, 15 bis 20 Bataillone dritten Aufgebotes unter *GL. Živković*, in *Belgrad*; abgezweigte Abteilungen von ihr hielten die Verbindung mit den Montenegrinern aufrecht. Schließlich war auch noch eine vierte Armee zur Verteidigung *Misrbiens* (*Westmazedoniens*) vorhanden.

Die Serben hatten getan, was ihnen, so sie sich eben nach allen Seiten hin sichern wollten, zu tun nur möglich war. Ob sie damit auch das Richtige getan hatten, wird die Folge zeigen; doch wie es dem auch sei, ihre Stellung zeigte schon jetzt manch wunden Punkt. Am schwerwiegendsten war dabei, daß Serbien schon von Haus aus vor der Unmöglichkeit stand, die langausgedehnte Grenze gegen Bulgarien in ihrer ganzen Länge zu verteidigen. Ubrigens dürfte ihnen dies



Geschützstellung am Donauufer.